

Besprechungen

A. Allgemeines

KLAUS J. BADE U. A. (Hg.): *Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Schöningh, Paderborn u. a. 2007, 1156 S., 58,00 €.

DITTMAR DAHLMANN (Hg.): *Unfreiwilliger Aufbruch. Migration und Revolution von der Französischen Revolution bis zum Prager Frühling* (Migration in Geschichte und Gegenwart 2). Klartext, Essen 2007, 200 S., 24,90 €.

MANFRED KITTEL U. A. (Hg.): *Deutschsprachige Minderheiten 1945. Ein europäischer Vergleich*. Oldenbourg, München 2007, 615 S., 64,80 €.

ANDREAS KOSSERT: *Kalte Heimat. Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945*. Siedler, München 2008, 431 S., 24,95 €.

MANFRED KITTEL: *Vertreibung der Vertriebenen? Der historische deutsche Osten in der Erinnerungskultur der Bundesrepublik (1961–1982)* (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Sondernummer). Oldenbourg, München 2007, 206 S., 39,80 €.

SABINE VOSSKAMP: *Katholische Kirche und Vertriebene in Westdeutschland. Integration, Identität und ostpolitischer Diskurs 1945 bis 1972* (Konfession und Geschichte 40). Kohlhammer, Stuttgart 2007, 424 S., 39,00 €.

CHRISTIAN LOTZ: *Die Deutung des Verlusts. Erinnerungspolitische Kontroversen im geteilten Deutschland um Flucht, Vertreibung und die Ostgebiete (1948–1972)*. Böhlau, Köln 2007, 327 S., 37,90 €.

TOBIAS WEGER: „Volkstumskampf“ ohne Ende? *Sudetendeutsche Organisationen 1945–1955*. Lang, Frankfurt a. M. u. a. 2008, 635 S., 97,50 €.

War es bis vor einigen Jahren durchaus berechtigt davon zu sprechen, dass Forschungen zu Flucht, Vertreibung und Vertriebenenintegration innerhalb der deutschen Zeitgeschichtsforschung vergleichsweise wenig Konjunktur besitzen, so kann davon mittlerweile keine Rede mehr sein. Dieser Trend korrespondierte mit einem signifikant steigenden öffentlichen Interesse an solchen Themen – etwa abzulesen am großen Erfolg der Ausstellungen „Flucht, Vertreibung, Integration“ des Bonner Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland bzw. „Erzwungene Wege“ des Bundes der Vertriebenen respektive der Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“ in Berlin sowie den hohen Einschaltquoten für den ARD-Zweiteiler „Die Flucht“ mit Maria Furtwängler als fiktive ostpreußische Gräfin Lena von Mahlberg – wie auch überwiegend publizistisch und häufig emotional bzw. moralisierend geführten Auseinandersetzungen um die Frage, ob der Erinnerung an Flucht, Vertreibung und Vertriebenenintegration in der nationalen Erinnerungskultur der Bundesrepublik Deutschland ein höherer Stellenwert eingeräumt werden müsse bzw. ob dies angesichts der offensichtlichen „geteilten Erinnerung“ in Mitteleuropa nicht dazu führen müsse, die Beziehungen insbesondere zu Polen und der Tschechischen Republik zu belasten. Auch nach dem förmlichen Beschluss der Großen Koalition vom März 2008, im Berliner „Deutschlandhaus“ ein „sichtbares Zeichen“ in Gestalt eines Erinnerungs- und Dokumentationszentrums zu Flucht und Vertreibung mit einer Dauerausstellung sowie ein Dokumentations- und Forschungszentrum einzurichten, geht diese Debatte weiter. Deshalb ist damit zu rechnen, dass einschlägige wissenschaftliche Arbeiten auch künftig auf Interesse nicht nur innerhalb der akademischen Forschung stoßen werden. Der folgende Forschungsbericht will acht wichtige Neuerscheinungen der letzten zwei Jahre vorstellen. Es handelt sich hierbei um zwei vor-

rangig migrationsgeschichtlich orientierte Werke, einen vergleichend ausgerichteten Sammelband zur Geschichte der deutschsprachigen Minderheiten in Europa sowie fünf Monographien zu Fragen der Vertriebenenintegration.

Anzuzeigen ist zunächst die allein schon vom Seitenumfang gewichtige Enzyklopädie zur Migration in Europa, ein deutsch-niederländisches Gemeinschaftsprojekt, ursprünglich angeregt durch den durch zahlreiche Veröffentlichungen national wie international einschlägig ausgewiesenen Osnabrücker Migrationshistoriker Klaus J. Bade und von ihm und Jochen Oltmer (ebenfalls Osnabrück) sowie Leo Lucassen und Pieter C. Emmer (beide Leiden) schließlich auch umgesetzt. Das Werk gehört in den Kontext vergleichbarer, vor allem englischer und französischer Darstellungen der letzten Jahrzehnte. So international wie sein Anspruch ist auch das Autorenverzeichnis, das Fachleute aus ganz Europa und den USA versammelt. Die vorgesehene Übersetzung des Bandes, der als Kompendium seinesgleichen sucht, ins Englische dürfte, das sei an dieser Stelle bereits vorweggenommen, dazu beitragen, dass dieser künftig zweifellos zu den unverzichtbaren migrationshistorischen Referenzwerken im europäischen Raum und darüber hinaus zählen wird. Der Band gliedert sich im Wesentlichen in drei Teile: Einleitend werden Idee, Konzeption und Realisierung des Enzyklopädie-Projekts sowie – in angenehm leserfreundlicher, weil wenig elaborierter Diktion – Terminologien und Konzepte der Migrationsforschung behandelt. Es folgen in einem zweiten Teil („Länder“) 17 Überblicksartikel, in denen die Migrationsvorgänge in den einzelnen europäischen Staaten bzw. historischen Räumen abgehandelt werden. Teil III („Gruppen“) stellt schließlich die eigentliche Enzyklopädie dar, in welcher ausgewählte Migrantengruppen in Einzelartikeln vorgestellt werden. Der von Herausgebern und Autoren verwendete Migrationsbegriff ist, bei Werken dieser Dimension beileibe kein Zufall, aber auch als Konsequenz vor allem des Osnabrücker Forschungsansatzes, sehr offen: Unter Migration werden dauerhafte Einwanderungen nach, aber auch innerhalb Europas (einschließlich innerstaatlicher Binnenmigration), sowohl freiwillige als auch unfreiwillige verstanden. Insofern finden sich etwa Ausführungen über schottische Soldaten im frühneuzeitlichen Europa, preußische „Ruhrpolen“ im späten 19. und frühen 20. Jh. und britische Wohlstandsmigranten an der Costa del Sol seit dem späten 20. Jh. neben solchen über griechisch-orthodoxe und muslimische Flüchtlinge und Deportierte in Griechenland und der Türkei seit 1912, jüdische Flüchtlinge aus bzw. Zwangsarbeiter in NS-Deutschland und deutsche Flüchtlinge und Vertriebene seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs im gleichen Werk vereint. Die Bandbreite des Dargestellten reicht also von wirtschaftlich bzw. beruflich bedingten Wandervorgängen, die durchaus zeitgenössischen Vorstellungen von globaler Mobilität entsprechen, bis hin zu kriegs- bzw. verfolgungsbedingten Fluchtbewegungen und ethnischen Säuberungen, wobei Genozide weitgehend unberücksichtigt bleiben. Letzteres ist vernünftig und nachvollziehbar, zielt Völkermord doch gerade nicht darauf ab, „unerwünschte“ Bevölkerung durch Zwangsmigration loszuwerden, sondern diese physisch auszulöschen. Wie schwer die Abgrenzung bzw. die Gewichtung der Migrantengruppen aber im Detail ist, zeigt etwa der Umstand, dass die Herausgeber Flucht und Vertreibung im Kontext des Nationalsozialismus bzw. des Zweiten Weltkriegs zu Recht umfangreich berücksichtigt haben, während andererseits die ethnischen Säuberungen in der Sowjetunion unter Josef Stalin nur am Rande, nämlich in den einschlägigen Länderartikeln, vorkommen; in Teil III fehlen diese Opfergruppen weitgehend. Verwunderlich ist, dass hier zwar die polnische Migration im 19. und 20. Jh. umfänglich behandelt wird, bis hin zu polnischen Siedlern in Bosnien-Herzegowina, aber die Zwangsumsiedlung der Polen aus den von der UdSSR 1939 bzw. 1944/45 annektierten polnischen Ostgebieten – immerhin mehr als zwei Millionen Menschen – keine Erwähnung findet. Ebenso fehlen die ca. 400.000 karelischen und finnischen Vertriebenen. Die Deportation von ca. 55.000 Magyaren aus dem Süden in den Westen der Tschechoslowakei nach 1945 wird demgegenüber sehr wohl erwähnt. Auffällig ist auch, dass in dem insgesamt gelungenen Artikel von Arnd Bauerkämper über die deutschen Vertriebenen die Vertriebenenverbände nicht erwähnt werden, obgleich deren Bedeutung für die schließlich gelungene Integration kaum überschätzt werden kann. Es wäre zweifellos beckmesserisch, einem derart ambitionierten Projekt wie dem vorliegenden kleinlich Desiderata vorzurechnen, aus gutem Grund betonen die Herausgeber, dass es „von Beginn an nicht um ‚Vollständigkeit‘ gehen“ konnte (S. 25), doch sollten in einer, hoffentlich folgenden, zweiten Auflage derartige Ungleichgewichtigkeiten korrigiert